



Hinweise

Viele Pflegeeinrichtungen sind dazu übergegangen, zu den Pflegedokumenten auch biografische Details hinzuzufügen. Dies gibt Anknüpfungspunkte für Gespräche und das Verstehen der zu Pflegenden und hilft auch, im Falle fortschreitender Demenz die zu Pflegenden besser zu verstehen. Einige Einrichtungen haben spezielle Vordrucke, andere listen nur chronologisch die Daten auf. Eine weitere neue Möglichkeit besteht darin, ein Fotoprotokoll mit Bildern aus der jeweiligen Phase zu erstellen. Im vorliegenden Beispiel wurde jedoch die einfache lineare Form gewählt, die bei einem starken Kurs zum Einsatz kommen kann.

Biografisches

- 1. Wovon handelt der Text? Verschaffen Sie sich einen groben Überblick, indem Sie die wichtigsten Informationen unterstreichen.**

Die Teilnehmer*innen sollen in Aufgabe 1 den Text zunächst überfliegen und sich einen Überblick über den Inhalt verschaffen, bevor sie diesen genau lesen.

- 2. Lesen Sie den Text mehrmals. Versuchen Sie, die Bedeutung unbekannter Wörter im Team zu klären.**

Im Anschluss an Aufgabe 2 sollten im Plenum noch einmal die schwierigen Wörter geklärt werden. Im Vorfeld sollte auch noch einmal das Lesen von Jahresangaben thematisiert werden. Bewusst wurde hier auf die Verkürzung und Umschreibung verzichtet, da die Teilnehmer*innen verstärkt auch mit längeren Wörtern im Arbeitsalltag umgehen müssen. Hier kann wiederum an die Lesestrategie „Wortbedeutungen klären“ erinnert werden; manche zusammengesetzten Wörter lassen sich durch das Zerlegen und Bedenken der Einzelteile erarbeiten.

Werft | *arbeiter*
 Herren | *schneiderin*
 Kur | *aufenthalt*
 Volks | *schule*
 Hochzeits | *reise*
 Geschäfts | *partnerschaft*
 Vertriebenen | *lager*

Suizid | *versuch*
 Firmen | *jubiläum*
 Mehr | *generationen* | *haus*

3. Beantworten Sie folgende Fragen.

Bei der Aufgabe 3 geht es darum, dass die Teilnehmer*innen selbstständig im Text enthaltene direkte Informationen erschließen sollen, indem sie die Fragen beantworten. Die Antwortmöglichkeiten sind an dieser Stelle bewusst kurz gehalten, damit der Fokus auf dem Lesen bleibt.

Der hier angegebene Wortschatz stammt nicht unmittelbar aus dem Bereich „Pflege“, ist aber häufig Bestandteil der momentan zu pflegenden Generation. Insofern ist es hilfreich, wenn es ein wenig Hintergrundwissen zu den Lebensumständen gibt – und eine Sensibilisierung, dass hinter dem Pflegefall ein facettenreiches Leben steckt. Eventuell finden sich auch hier Anknüpfungspunkte für Gespräche mit Pflegebedürftigen.

Schwierige Wörter

Es finden sich im Text einige Ergänzungen in Klammern. Diese sind zu thematisieren. Informationen werden dann in Klammern angegeben, wenn sie zusätzliche Informationen geben, die den Lesefluss stören:

- *Gdansk (PL)* – *Danzig* – große Hafenstadt in Polen, PL ist das Nationalitätszeichen und der internationale Ländercode für Polen
- *ältere Schwester (Maria)* = ihre ältere Schwester heißt Maria
- *Vertriebenenlager (Dänemark)* = lebte in einem Vertriebenenlager in Dänemark
- *Hochzeitsreise (Venedig)* = auf der Hochzeitsreise waren sie in Venedig
- *Biografisches* – auf den Lebenslauf eines Menschen bezogene Information
- *Werftarbeiter* – jemand, der Schiffe baut
- *Haushälterin* – enthält das Wort *Haushalt* → jemand, der den Haushalt führt
- *Volksschule* – alte Schulform
- *prägende Erfahrung* = einprägend, im Gedächtnis bleibende Erfahrung
- *Vertriebenenlager* = Lager, in dem die Menschen, die im Krieg vertrieben werden, unterkommen
- *Ausbildungsstelle*
- *Herrensneiderin* = Schneiderin, die auf Herrenmode spezialisiert ist

- *Führerschein*
- *Prüfung als Schneidermeisterin*
- *Hochzeitsreise*
- *Venedig – italienische Lagunenstadt*
- *Hobby – Freizeitbeschäftigung*

4. Fallen Ihnen noch weitere Fragen zum Text ein? Schreiben Sie die Fragen auf und lassen Sie sie von Ihren Nachbar*innen beantworten.

Bei der Formulierung weiterer Fragen muss auch noch einmal in den Text geschaut werden. Sie führt zu einem erneuten Lesen und zu einer vertieften Beschäftigung mit dem Text. Dazu ist eine Wiederholung zum Thema „Fragen“ sinnvoll, wobei hier in erster Linie offene Fragen gefordert sind.

Themenblock „Frage“

- Was kennzeichnet eine Frage? Das Fragezeichen als Satzschlusszeichen.
- Welche Fragearten gibt es? Rhetorische Frage und Suggestivfrage können hier weggelassen werden, wenn diese nicht von den Teilnehmer*innen angesprochen werden.
- Offene Fragen: Wie viele Kinder hat Frau Berg?
- Welche Fragewörter gibt es? Die sogenannten W-Wörter: *wer, wie was, wieso, weshalb, warum, wo* – gemeinsam sammeln lassen.
- Geschlossene Fragen = mit Ja oder Nein beantwortbar: Ist Frau Berger verheiratet?
- Diese Fragen eignen sich in der Pflege besonders, wenn der PE in seiner sprachlichen Ausdrucksfähigkeit eingeschränkt ist. So z. B bei einer Aphasie nach einem Schlaganfall, der PE ist in der Lage, Sprache zu verstehen, aber nicht selbst zu sprechen. Mit dieser Fragetechnik ist es möglich, Wünsche und Bedürfnisse zu erfragen. Der PE hat dann die Möglichkeit, nonverbal z. B mit „Kopfnicken“ zu bejahen oder mit „Kopfschütteln“ zu verneinen.
- Alternativfrage = Auswahlfrage: x oder y?

Hier sollten gemeinsam im Kurs ausgehend vom Text Beispiele für den praktischen Einsatz in der Pflege gesucht werden. Bei welchem Krankheitsbild kann man mit welchen Fragen die zu Pflegenden einbinden und ihre Ideen und Vorstellungen in Erfahrung bringen?

Mögliches Tafelbild

Fragen in der Pflege

offene Frage

*viele Möglichkeiten zur Antwort, erkennbar an Fragewörtern: **wer, wie, was, wo...***

Was möchten Sie anziehen?

geschlossene Frage

zwei Möglichkeiten zur Antwort: ja oder nein. Verb steht vorne

Möchten Sie den Rock anziehen?

Alternativfrage

gibt Auswahlmöglichkeiten durch „oder“ an. Verb steht vorne.

Möchten Sie den Rock oder die Hose anziehen?

Hier ist, wie bei allen Tafelbildern darauf zu achten, dass die Teilnehmer*innen den Aufbau und die Symbolik kennen, so dass sie die Bilder bei der Nachbereitung auch nachvollziehen können.

Darüber hinaus sollte kontrolliert werden, ob die Abschriften ins Heft alle fehlerfrei sind.

5. Schreiben Sie Ihren eigenen Lebenslauf oder den einer anderen Person auf.

Mit Aufgabe 5 wird dazu aufgefordert, einen eigenen Lebenslauf oder den einer anderen Person aufzuschreiben, und somit wird ein Schreib Anlass geschaffen. Die ‚andere Person‘ könnte z. B ein*e Sitznachbar*in sein, ein Familienmitglied oder auch eine prominente Person.